

Der Landbote

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

TAGBLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG



Neues Clubhaus eingeweiht

Der FCW baute sich ein neues Bürogebäude und öffnete die Türen.

3

Acht Spitäler ohne Vertrag

Zusatzversicherte der Krankenkasse Concordia müssen selbst bezahlen.

9

Einer der jungen Wilden

Jannik Sinner steht zum ersten Mal im Halbfinal von Wimbledon.

27



Heisse Entscheidungsphase: Verlässt Blocher Insel Rheinau?

Rheinau Christoph Blochers Musikinsel benötigt mehr Platz. Die Frage, ob er einen Lösungsvorschlag akzeptiert oder aber die Klosterinsel verlässt, entscheidet sich bald.

Markus Brupbacher

Christoph Blochers Musikinsel auf der Rheinauer Klosterinsel ist ein Erfolg. Doch sie hat ein Platzproblem, vor allem an den gut ausgebuchten Wochenenden. So fehlen dann oft Übungsräume und Hotelzimmer für die Musikerinnen und Musiker. Deshalb

reichte die Stiftung schon vor gut zwei Jahren beim Kanton ein Gesuch ein, um auch den noch nicht sanierten Abtrakt auf der Insel nutzen zu können. Das Problem: Jene Räume hatte der Kanton als Eigentümer bereits einem Verein versprochen, der dort ein Museum einrichten möchte. Seither versucht die kantonale Baudirek-

tion, beiden Anliegen gerecht zu werden. Dafür hat sie im April 2023 der Musikinsel-Stiftung mehrere Lösungsvorschläge unterbreitet, um das Raumproblem zu lösen. Nun warte man, sagt Baudirektionssprecher Thomas Maag, auf eine Rückmeldung der Stiftung. Danach werde ein Antrag zuhanden der Regierung ge-

stellt. Christoph Blocher sagt, dass die Prüfung dieser Vorschläge aufwendig sei und die vereinbarte Zeit benötigt werde. Es gibt aber auch kritische Stimmen, die behaupten, Blocher spiele auf Zeit. Vor gut einem Jahr kündigte er an, Rheinau zu verlassen, sollte er den gewünschten Platz nicht erhalten. **Seite 7**

Jetzt streikt die Fotovoltaik auf der Schule Wallrüti

Winterthur Das nächste Kapitel in der Geschichte des Problemschulhauses.

Eine Viertelmillion hat die Stadt Winterthur für eine Fotovoltaikanlage auf dem Schulhaus Wallrüti investiert. Die Anlage war nur kurz in Betrieb und ist aktuell ausgeschaltet. FDP-Politikerin Romana Heuberger wundert sich auf Facebook und forderte Antworten von Schulstadtrat Jürg Altwegg (Grüne). Mehr als eine Bestätigung des Problems bekam sie nicht. «Der Schulstadtrat verschleierte etwas», mutmasst Heuberger. Auch die

Antworten des scheidenden Stadtrats gegenüber dieser Zeitung sind wenig brauchbar. Zunächst verwies er auf eine Arbeitssitzung von Spezialisten. Erst danach seien nähere Auskünfte möglich. Auch nach der Sitzung mauert Altwegg weiter. Er sagt nur, aus der Sitzung seien Aufträge ergangen. Weitere Details könne er nicht nennen. Wie es aussieht, wird er das seiner Nachfolgerin Martina Blum überlassen. (pag) **Seite 3**

Im Zürcher ÖV bleibt es eng

Mehr Platz gibt es erst in zwölf Jahren. Die Tickets werden schon jetzt teurer.

Seite 8

4,5 Millionen für den Wahlkampf

Ein Vergleich der Budgets der Parteien zeigt: Am meisten investiert die SVP.

Seite 15

Gaunereien aus Bern

Fake Mails mit der Unterschrift einer Bundesrätin – wegen Datenleck?

Seite 16

Mehr Algen, weniger Plastik

Jessica Farda hat in ihrer WG-Küche eine neuartige Folie aus Algen entwickelt.

Seite 19

Vor 125 Jahren wurde Winterthur zur Tramstadt



Winterthur Die erste Tramstrecke der Stadt führte vom Hotel Wartmann bis zum heutigen Zentrum Töss. Sie nahm den Betrieb am 13. Juli 1898 auf. Die ersten Trams fuhren «umschwärmt von der Schuljugend», wie der «Landbote» damals schrieb. (red) **Seite 5** Foto: Archiv der Winterthurer Bibliotheken

Lärmarmes Belag für Tössbrücke

Turbenthal Ab September 2024 will der Kanton die Autobrücke zwischen Turbenthal und Wila über die Töss neu bauen. Die Pläne dafür liegen derzeit öffentlich auf. Die im Jahr 1952 erbaute Brücke ist baufällig und musste sogar kurzfristig verstärkt werden. Das nun vorliegende Projekt für eine neue Brücke enthält gemäss Baudirektion drei wesentliche Änderungen gegenüber den ursprünglichen Plänen. So soll etwa ein lärmarmes Belag eingebaut werden. (roh) **Seite 7**

Das Wetter in den USA spielt verrückt

Extremwetter Schlamm und Geröll auf den Strassen, Stadtteile unter Wasser: Dauerregen hat den US-Bundesstaat Vermont heimgesucht und Menschen in ihren Häusern eingeschlossen. Im Süden der USA ächzen die Menschen hingegen unter brütender Hitze. Die erste Hälfte des Jahres war nach Angaben der Klimabehörde NOAA weltweit die drittwärmste seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1880. Der Juni war sogar der wärmste überhaupt. (DPA) **Seite 21**

Wetter

12° 29°
Nebst Schleierwolken sonnig und warm.

Seite 14



Der Landbote Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur
Abo-Service 044 404 64 88, contact.landbote.ch
Inserate 044 248 40 30, inserate@landbote.ch



Redaktion 052 266 99 00, redaktion@landbote.ch
Leserbriefe leserbriefe@landbote.ch
Lesen Sie uns auch in der App oder auf der Website landbote.ch

| | | | |
|----------|----|-------------------|----|
| Agenda | 11 | Anzeigen | |
| TV/Radio | 12 | Traueranzeigen | 24 |
| Sport | 26 | Amtliche Anzeigen | 6 |

Blocher weist Vorwurf der Verzögerung zurück

Musikinsel Rheinau Akzeptiert Christoph Blocher eine Lösungsvariante des Kantons, damit seine Musikinsel in Rheinau mehr Platz erhält und nicht wegzieht? Seine Stiftung benötige die vereinbarte Zeit, um die Varianten zu prüfen.

Markus Brupbacher

Auf der Rheinauer Klosterinsel beanspruchen zwei Seiten die gleichen Räume für sich. Da ist zum einen die Stiftung Schweizer Musikinsel Rheinau von Christoph Blocher (SVP), die mehr Platz benötigt. Zum andern will ein Verein am gleichen Ort, im sogenannten Abt-Trakt, ein Museum errichten. Der Kanton Zürich als Eigentümer sucht seit längerer Zeit eine Lösung für beide Seiten – sein Ziel: Blochers Stiftung als grösste Mieterin nicht verlieren und zugleich das Museum im noch nicht sanierten Abt-Trakt ermöglichen. Um diesen Spagat zu schaffen, hat die kantonale Verwaltung Lösungsvorschläge ausgearbeitet.

Im Juni 2022 gab Blocher bekannt, dass seine Stiftung allenfalls von der Klosterinsel wegziehen würde, sollte sie den gewünschten Platz für zusätzliche Übungsräume und Hotelzimmer für die Musikerinnen und Musiker nicht erhalten. Der Museumsverein warf daraufhin Blocher Erpressung vor.

Zuspitzung, auf Zeit spielen?

Nun berichten mehrere Zeitungen, dass sich der Entscheid des Zürcher Regierungsrats weiter verzögere – der Tenor in der Berichterstattung: Der Grund für die Verzögerung sei Christoph Blocher, weil er zu den kantonalen Lösungsvorschlägen noch immer keine Rückmeldung gegeben habe. Seine Antwort stehe seit April aus. Dadurch, schreiben zum Beispiel Zeitungen von CH-Media, spitze sich der Streit um die Insel Rheinau zu. Auch von einem Kampf Blochers gegen das Museum ist die Rede. Und die «Andelfinger Zeitung» zitiert den Weinländer Kantonsrat Konrad Langhart (Die Mitte, ehemals SVP), wonach die Musikinsel Rheinau auf Zeit zu spielen scheine.

Diese Zeitung berichtete bereits letzten Dezember, dass die Baudirektion mit einem Vorschlag zuhanden des Gesamtregierungsrats im zweiten Halbjahr 2023 rechnet, also zwischen Juli und Dezember. Folglich liegt Blocher mit seiner Rückmeldung noch immer im zeitlichen Rahmen. Zudem schreiben die CH-Media-Titel sogar selbst, dass Blocher bis 15. Juli Zeit habe, auf die Lösungsvorschläge der



Christoph Blocher und seine Tochter Rahel Blocher an der Medienkonferenz im Juni letzten Jahres auf der Klosterinsel Rheinau. Archivfoto: M. Brupbacher



Blick auf die Klosterinsel Rheinau. Foto: Madeleine Schoder

Baudirektion zu reagieren. Für diese Vorschläge verantwortlich ist das zur Direktion gehörende Immobilienamt. Laut CH-Media sind sechs Varianten zur Lösung

des Platzproblems ausgearbeitet worden. Demnach soll Blochers Musikinsel zwar mehr Raum erhalten, aber nicht im Abt-Trakt, wo eben auch der Museumsver-

«Wir werden uns selbstverständlich an das vereinbarte Datum halten.»

Christoph Blocher

ein hinwill. Vier Raumvorschläge sollen auf dem Festland im Dorf Rheinau liegen, zwei auf der Insel in einem noch nicht umgebauten Dachstock.

Im Juni machte der Verein Insel Museum Rheinau an seiner Versammlung einen Brief von Regierungsrat Martin Neukom (Grüne) an Vereinspräsident Daniel Grob öffentlich. Dies ist der «Andelfinger Zeitung» zu entnehmen, die aus dem Schreiben zitiert. So etwa die angebliche Aussage Neukoms, wonach es bisher leider keine Anzeichen für eine rechtzeitige Rückmeldung Blochers gebe.

Offensichtlich gelangten hier Indiskretionen an die Öffentlichkeit. So sagt Baudirektions-sprecher Thomas Maag, dass sich die Direktion «nicht öffentlich zu Korrespondenz und Besprechungen» zwischen ihr und den Beteiligten äussere. Daher sagt sie auch nichts zu Anzahl und Inhalt der gemachten Vorschläge zuhanden der Musikinsel – nur so viel: «Richtig ist, dass die Baudirektion der Stiftung Musikinsel Rheinau im

April 2023 verschiedene Lösungsvorschläge unterbreitet hat», so Maag. Nun warte die Direktion auf eine Rückmeldung, «damit sie danach zuhanden der Regierung einen entsprechenden Antrag stellen kann».

Aufwendige Prüfung

Christoph Blocher bestätigt auf Anfrage dieser Zeitung, dass das Immobilienamt der Baudirektion seiner Stiftung im April mehrere Varianten vorgelegt habe. Da deren Prüfung aufwendig sei und nur von wenigen Personen der Stiftung durchgeführt werden könne, benötige das seine Zeit. Wie viele Varianten es sind und wie diese inhaltlich aussehen, das will Blocher noch nicht sagen.

Den angeblichen Stichtag 15. Juli für die Rückmeldung bestätigt Blocher zwar nicht, aber er sagt: «Wir werden uns selbstverständlich an das vereinbarte Datum halten.» Und er betont: Die Stellungnahme zu den Varianten gehe erst einmal an das Immobilienamt der Baudirektion und nicht an den Gesamtregierungsrat, der letztlich entscheidet.

Möglicher Lösungsweg

Akzeptiert Blocher eine der vorgeschlagenen Varianten oder wird er mit seiner Stiftung von der Klosterinsel Rheinau wegziehen? Wann er die Antwort auf diese Frage publik macht, ist noch offen. Denn die Stellungnahme der Stiftung zu den Vorschlägen werde, so Blocher, in Absprache mit der zuständigen kantonalen Verwaltungsstelle veröffentlicht.

Vieles bleibt vorerst also noch unklar. Fest steht, dass Blocher noch nicht unter Zeitdruck steht und ihm somit keine Verzögerung vorgeworfen werden kann. Und wenn eine der Varianten tatsächlich den Ausbau eines Dachstocks auf der Klosterinsel vorsieht, dann könnte dies die Lösung des Zielkonflikts sein. Denn Blochers Stiftung wollte diesen nämlich schon vor Jahren ausbauen, was ihm damals aber aus feuerpolizeilichen und denkmal-schützerischen Gründen untersagt worden war. Doch wenn das kantonale Immobilienamt heute den Dachstockausbau tatsächlich selbst wieder ins Spiel bringt, dann ist davon auszugehen, dass ein solcher Ausbau nun auch möglich und erlaubt ist.

Pläne für Neubau der Tössbrücke liegen öffentlich auf

Baustelle im Tösstal Ab September 2024 will der Kanton die Autobrücke zwischen Turbenthal und Wila neu bauen. Während der Bauzeit fliesst der Verkehr über eine provisorische Brücke.

Die Tössbrücke zwischen Wila und Turbenthal ist über 70 Jahre alt und baufällig. Im Jahr 2021 mussten sogar kurzfristig Träger verstärkt werden, schon länger ist klar, dass die Brücke ersetzt werden muss.

Die Pläne für den Neubau und die Verkehrsführung liegen derzeit auf den Gemeindeverwaltungen Turbenthal auf. Direktbetroffene können bis zum 21. August Einsprache einreichen. Zu einer Vollsperrung des Verkehrs auf der Tösstalstrasse

soll es während der Bauzeit aber nicht kommen. Flussaufwärts, direkt neben der heutigen Brücke, ist eine provisorische Hilfsbrücke vorgesehen. Das Vorprojekt wurde bereits im September 2022 öffentlich aufgelegt.

Drei wesentliche Änderungen

Gemäss Baudirektion sind seither drei wesentlichen Änderungen ins Projekt eingeflossen. Erstens soll neu ein lärmärmer Belag eingebaut werden. Zweitens

wurde der Projektperimeter auf der Seite Wila um rund 70 Meter verkürzt. Dies weil die Situation an der Kreuzung mit der Bushaltestelle erst in Kombination mit dem Betriebs- und Gestaltungsprojekt gelöst werden könne.

Und drittens werde bei der Unterführung des Rad-/Gehwegs entlang der Töss die Mauer als Abgrenzung zur Töss entfallen, weil das Kosten-Nutzen-Verhältnis nicht stimme.

Mit dem Neubau der Brücke wollen die Verkehrsplaner vor



Im Jahr 1952 wurde die Tössbrücke zwischen Turbenthal und Wila erstellt, nun muss sie neu gebaut werden. Foto: Madeleine Schoder

allem etwas erreichen: Die Situation rund um die Brücke soll für alle sicherer und übersichtlicher werden. Vorgesehen sind etwa durchgängige und direkte Velowege. Auch den Hochwasserschutz will man verbessern. So wird der Durchflussbereich vergrössert, indem die ganze Brücke angehoben wird. Die heutige Linienführung bleibt mit der neuen Brücke quasi identisch.

Rafael Rohrer